

Die Lage auf dem Fleischmarkt.

Das ausländische Fleisch — der Rettungsanker.

Wir wollen uns heute nur mit dem für die Fleischversorgung der Bevölkerung noch immer wichtigsten Gebiet, dem Schlachtviehmarkt, beschäftigen. Die kolossale, in der Geschichte des Wiener Marktes ohne Beispiel dastehende Aufwärtsbewegung der Preise, die nahezu seit Kriegsbeginn andauert und die Preise aller Viehgattungen, wie wir später sehen werden, um fast das Dreifache ihres Standes vor Ausbruch des Krieges in die Höhe gebracht hat, hat in den ersten Wochen des vergangenen Monats eine, vom Konsumentenstandpunkt aus betrachtet, günstige, wenn auch nur mäßige Erleichterung erfahren, die der konsumierenden Bevölkerung durch eine wohl nicht sehr ins Gewicht fallende Ermäßigung der Fleischpreise zugute gekommen ist. Diese Wendung in der Marktlage fällt zeitlich mit der Sistierung der Konservenbeschaffungen zusammen. Wenn auch infolge Einstellung der Konservenkäufe die Auftriebe entsprechend abgenommen haben, so hat doch der Entfall dieser enormen Anschaffungen den Wiener Fleischhauern und jenen der näheren Umgebung Wiens den Vorteil gebracht, daß das Angebot ausschließlich fast nur für den Bedarf des Konsums zur Verfügung stand. Da dieser aber infolge der allgemeinen Teuerung aller Lebensmittel auf einen außerordentlichen Tiefstand gesunken ist, befanden sich die Käufer den Verkäufern gegenüber in besserer Lage als früher, da letztere infolge des Uebergewichtes des Bedarfes über das Angebot das Sest in der Hand hatten und hiervon auch Gebrauch machten. Bis auf den letzten Markt, haben die übrigen Zuliefermärkte gezeigt, daß das eben erwähnte Verhältnis zwischen Käufer und Vieheignern eine Verschiebung zugunsten der ersteren erfahren hat.

Allerdings hat diese für den Konsum freundliche Wendung nicht lange angehalten und die letzte Juliwoche hat eine neuerliche Aufwärtsbewegung gebracht, da der Auftrieb auf eine in dieser Jahreszeit unerhört niedrige Ziffer gesunken ist. Die Ursache dieser plötzlichen bedeutenden Reduzierung der Zufuhren ist darin zu suchen, daß die Viehproduzenten, trotz des Rückganges der Wiener Preise, mit den Preisen ab Produktionsort nicht in dem Maße heruntergehen wollten. Da ihnen die Wiener Preise nicht paßten, so haben sie die Verladungen so stark reduziert, daß der Auftrieb selbst für den geringen, gegenwärtigen Bedarf zu klein war. So unerfreulich nun auch die wieder aufgetauchte Erhöhung der Viehpreise ist, so steht es nicht an Gegengewichten, die vielleicht doch ein Weitergreifen der steigenden Bewegung zumindest aufhalten können. Dieses Gegengewicht bilden die nicht unbedeutenden Zufuhren von ausländischem Fleisch in die Großmarkthalle. Viele, namentlich die kleineren Fleischhauer und auch solche Fleischhauer, die einen weniger anspruchsvollen Kundenkreis haben, sind in der Lage, sich vom Schlachtviehmarkt, der bis dahin ihre ausschließliche Bezugsquelle war, unabhängig zu machen. Dies hat den großen Vorteil, daß dadurch die Nachfrage auf dem Markt in St. Marx vermindert und ein möglichst ausgeglichenes Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage geschaffen wird. Eine Illustration hierzu hat der letzte Schlachtviehmarkt gebracht, der, wenn für die Fleischhauer nicht die Deckungsmöglichkeit in der Großmarkthalle bestünde, sicherlich eine explosive Preissteigerung gebracht hätte. Im dringenden Interesse des Konsums liegt es daher, daß jene Faktoren, die die Einfuhr von ausländischem Fleisch in die Wege geleitet haben, dieses gemeinnützige Werk fortsetzen, denn nur so ist einige Hoffnung berechtigt, daß eine weitere Verteuerung von Vieh und Fleisch verhütet wird. Sollte es aber nicht gelingen, die Zufuhren von ausländischem Fleisch in aus-

reichenden Quantitäten auch für die Zukunft sicherzustellen, so ist in naher Zeit allem Anschein nach mit dem Wiederaufleben der steigenden Bewegung auf dem Schlachtviehmarkt zu rechnen. Anfangs oder längstens Mitte August dürften die Konservenfabriken, da durch die wochenlange Betriebspause ein großer Teil der aufgehäuften Vorräte aufgebraucht sein dürfte, den vollen Betrieb wieder aufnehmen und als ausschlaggebender Konsumfaktor in den Marktverkehr eintreten. In einigen Wochen ist, nach Abschluß der Sommeraison, durch das Zurückströmen der Bevölkerung aus den Sommerfrischen in die Stadt, mit einem Ansteigen auch des lokalen Bedarfes zu rechnen.

Wenn nun auch ernsthaft von einer Depefizierung nicht gesprochen werden kann, so wäre es, nach der außerordentlichen Inanspruchnahme unserer Viehbestände in der letzten Zeit, durchaus nicht überraschend, wenn der bisherige breite Strom der Zufuhren eine Einengung erfahren würde. Ungarn und Siebenbürgen, die früher an den Zufuhren nach Wien mit beiläufig 75 Prozent beteiligt waren, dirigieren seit Monaten ihre Viehsendungen nach Budapest. Auf dem Wiener Markte sind die genannten Länder gegenwärtig etwa mit 15 Prozent der Gesamtaufuhren vertreten. In die durch den Ausfall der ungarischen Sendungen entstandene Lücke sind nun die österreichischen Provinzen, allen voran Böhmen, mit bedeutenden Viehsendungen eingetreten, und da dort nach Berichten aus informierten Kreisen noch immer viel Vieh vorhanden sein soll, so dürften die Zufuhren nach Wien, sobald hier nach Wiederaufnahme des Vollbetriebes in den Konservenfabriken ein großer Bedarf bestehen wird, eine dem gestiegenen Bedarf nahekommende Höhe wieder

erreichen. Auf Zufuhren aus den nördlichen und südlichen Provinzen ist nach Lage der Dinge nicht zu rechnen.

Aus der weiter unten stehenden Tabelle ist die Veränderung zu ersehen, die die Preise auf dem Wiener Schlachtviehmarkt seit Jahresfrist durchgemacht haben, und wie sehr sich der Wiener Konsum, soweit die Bewegungen des Konsums sich aus den Marktziffern beurteilen lassen, vermindert hat, denn auch die Großmarkthalle spielt in der Frage des Fleischverbrauches eine sehr wichtige Rolle. Als der zur Beurteilung der Preis- und Konsumlage geeignetste Vergleichsmonat erscheint der Juli, da sowohl im Jahre 1914 als auch im Jahre 1915 in diesem Monat nur der normale Bedarf der Bevölkerung zur Deckung gelangt ist, während in den übrigen Monaten auch schon andere Faktoren eingegriffen haben und dadurch die Feststellung des auf dem Markte zur Deckung gelangten Wiener Bedarfes kaum möglich ist.

Juli 1914

Auftrieb: Anläufe für Wien:
16.742 Rinder 12.284 Stück

Preise pro 100 Kilo:

Ia Ochsen	von R. 83.— bis 126.—
IIa "	" 74.— " 103.—
IIIa "	" 66.— " 95.—
Stiere	" 70.— " 104.—
Kühe	" 70.— " 118.—

Juli 1915

Auftrieb: Anläufe für Wien:
14.478 Rinder 8416 Stück

Preise pro 100 Kilo:

Ia Ochsen	von R. 260.— bis 344.—
IIa "	" 222.— " 274.—
IIIa "	" 192.— " 240.—
Stiere	" 174.— " 288.—
Kühe	" 180.— " 300.—